



FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken
GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Auszeichnung FEB 2019
Jurybericht

09. April 2019



FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Vorwort des Präsidenten Urs Rinklef

Die FEB versteht sich als interdisziplinäre Plattform für alle in der Bauwerkserhaltung Beteiligten. Sie richtet sich an Architekten, Bau- und Fachingenieure, welche sich als Projektierende, Ausführende, Betreiber oder Eigentümer mit der Erhaltung von Bauwerken beschäftigen. Neben der eigentlichen Erhaltung von Bauwerken bekommt deren Erneuerung eine zunehmend grössere Bedeutung, um den veränderten Anforderungen Rechnung zu tragen.

Zur Förderung der Fachdisziplin Erhaltung von Bauwerken schreibt die Fachgruppe Erhaltung von Bauwerken alljährlich die Auszeichnung FEB aus, an der Bachelor- und Masterarbeiten, die das Thema des Bauwerkserhaltes vorbildlich behandeln, ausgezeichnet werden. Zur Projekteinsendung eingeladen sind jeweils alle Studenten der Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen und Gebäudetechnik sämtlicher Schweizer Hochschulen.

Die diesjährige Jurierung der Auszeichnung FEB fand am 1. März 2019 in den Räumlichkeiten der ZHAW in Winterthur statt. Es wurden insgesamt 35 Arbeiten (32 Architektur, 2 Bauingenieure und eine 1 Haustechnik) von Studierenden verschiedener Schweizer Hochschulen eingereicht. Sämtliche Arbeiten wiesen ein beachtlich hohes Niveau auf. In kleinen Gruppen wurden sämtliche Beiträge gesichtet, um anschliessend eine erste Auswahl an Arbeiten zu treffen. Diese wurden anschliessend durch die gesamte Jury kritisch diskutiert, bis nach mehreren Durchgängen 4 Preisträger feststanden. Zusätzlich würdigte die Jury 2 weitere sehr gute Arbeiten mit der Vergabe einer Anerkennung.

Die Qualität der Studentenarbeiten wird mitunter auch durch die Aufgabenstellung der Lehrstühle, deren Semester-Vorbereitung sowie Studentenbetreuung während des Semesters geprägt. Mehrere interessante und detailliert durchgearbeitete Einsendungen desselben spannenden Semesterthemas liess die Jury dazu bewegen, erstmals einen Spezialpreis für die Leistung eines Lehrstuhls bzw. Instituts zu vergeben. Es liegt nicht zuletzt an den Lehrstühlen, Dozenten und Assistierenden, die Studenten für die Erhaltung und Erneuerung von Bestandesbauwerken zu begeistern und ihnen im Umgang damit das nötige Handwerk mit auf den Weg zu geben. Diese wichtige Rolle der Lehrerschaft in einer mehrheitlich vom Neubau geprägten Architektur- und Bauingenieur-Ausbildung soll hiermit gebührend gewürdigt werden.

Die FEB möchte sich bei allen Teilnehmern recht herzlich für die Einsendungen der Projekte bedanken und wünscht allen weiterhin viel Freude und eine grosse Neugier im Umgang mit der Bauwerkserhaltung.

Auszeichnung FEB

CHF 1'000.--

Cavegn Larissa Giuanna

Hochschule für Technik und Wirtschaft Chur

Semesterarbeit im Bachelorstudium

Umbau Stall beim Schloss Schauenstein in Fürstenu GR



Die Aufgabe der Bachelorthesis besteht darin, für den ungenutzten Stall, welcher sich zwischen dem Schloss Schauenstein und dem alten Bischöflichen Schloss in der «Stadt» Fürstenu befindet, eine passende Nutzung zu finden. Für die bauliche Umsetzung soll hinsichtlich Konstruktion und Oekonomie ein Vorschlag unter realistischen Rahmenbedingungen erarbeitet werden.

«Fürstenu als Genusstadt» ist der Leitspruch des Sternekochs Gion Caminada. Im unmittelbar angrenzenden Schloss Schauenstein lädt er die Gäste zu seinen vorzüglichen Speisen ein. Mit ihrem Projektvorschlag des Stalls in Funktion als «Weingut zum Schloss» denkt Larissa Cavegn die angestrebte Entwicklung weiter: Der kleine Weinrebenbestand auf der leeren landwirtschaftlichen Nachbarparzelle soll erweitert und der bestehende Stall zu einer unabhängigen Produktionsstätte mit Degustationserlebnis umgebaut werden.

Die alte Stadtmauer begrenzt als Aussenwand den Stall nach Norden, während die Südseite, zum Dorfkern hin, die ortstypischen, kräftigen Pfeiler mit dekorativ perforierten, Holzlatten-Füllungen aufweist. Die minimalen Öffnungen reduzieren den Tageslichteinfall und lassen im Innern eine mystische Atmosphäre entstehen.

Die Projektverfasserin schlägt für das Erdgeschoss Lagerräume für den Wein vor. Die bestehende, gemauerte Raumstruktur wird übernommen. Das Barriquelager, als Veredelungsort des Weins, erhält eine besonders wertvolle Ausstattung in Form einer Vormauerung aus horizontal gedrehten Backsteinen.

FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Das Sicht- und Anfassbar-Machen der Backsteinlochung erzeugt neben der wirkungsvollen Inszenierung der Weinfässer eine bewegte Wandoberfläche, wirkt feuchtigkeitsregulierend auf das Innenklima und verbessert die Raumakustik. Im Obergeschoss befinden sich der Degustations- und der Eventraum. Halbhohe Wände dienen als Raumbegrenzung wie auch als Regal. Sie stehen frei im Raum. Mit ihrer zurückhaltenden, funktionalen Gestaltung ordnen sie sich wohlthuend der bestehenden statischen Struktur unter.

Die bestehenden, liegend proportionierten Fenster im gemauerten Fassadenbereich werden zu raumhohen, schaufensterartigen Öffnungen verlängert. Eine Öffnung dient als Zugang zum Barriquelager. Filigran gestaltete Holzlatten-Füllungen stehen als konstruktiver Sonnenschutz vor den Metallfenstern im Obergeschoss. Ein grosszügig dimensioniertes Oberlicht verbindet die Geschosse physisch miteinander und bringt Tageslicht bis in das Untergeschoss. Eventuell beeinträchtigt diese Massnahme als konkurrierende Lichteinwirkung die vormals beobachtete mystische Stimmung im Bestand.

Der Anbau wird durch einen gemauerten, flach gedeckten Baukörper ersetzt. Er dient als Eingangsbereich mit Foyer. Der vorgeschlagene Laubengang in Holz soll das Ankommen auf dem Weingut inszenieren. Die formale Ausführung wirkt aber eher fremd in der Gesamtanlage.

Die Materialisierung der Innenausstattung ist feingefühlig gewählt, die Angaben für die Umsetzung der Haustechnik wirken einleuchtend und überlegt. Die konstruktiven wie die gestalterischen Massnahmen bewegen sich kunstvoll in Abwägung zwischen den Qualitäten des Bestands und den Anforderungen durch die neue Nutzung. Der FEB gratuliert herzlich zu dieser gelungenen, sorgfältig ausgearbeiteten und dargestellten Bachelorarbeit.

Auszeichnung FEB

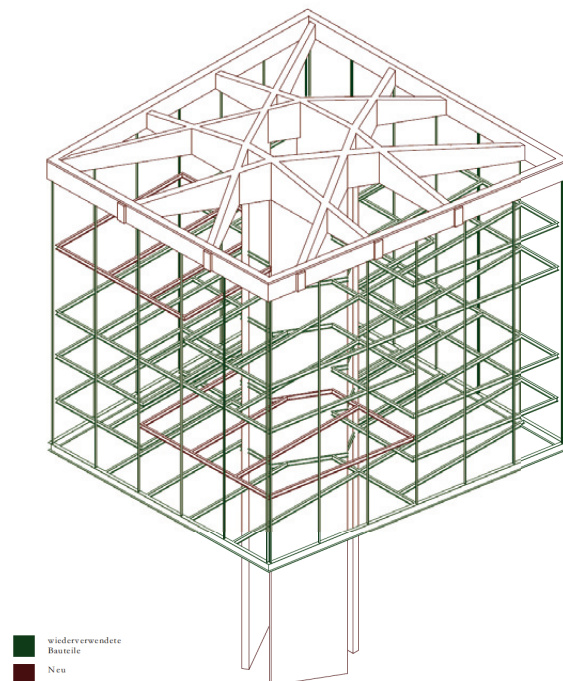
CHF 1'000.--

Deuber Martin

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW Winterthur
Semesterarbeit im Masterstudium

Readymade – Bauen mit Fundstücken

Aufstockung Gebäude an der Lagerstrasse 118, Sulzerareal Winterthur



Auf dem ehemaligen Sulzer-Areal in Winterthur wird der Kopfbau der Halle 118 schon bald eine Aufstockung mit Bauteilen aus Rückbauten erfahren. Die Masterstudierenden des Instituts Konstruktives Entwerfen (IKE) erhielten Zugriff auf den Bauteilkatalog der Architekten, dem Baubüro "in situ", und konnten sich ebenfalls am filigranen, mit Sichtbacksteinen ausgefachten Stahlskelettbau aus dem Jahre 1912 probieren.

Die Resultate sind so vielfältig wie die zu bearbeitenden Themen, die auffallend oft die Wahl zwischen Verweben und Entflechten liessen: Die Treppe ist entweder angebaut oder integriert, die neue Tragstruktur komplett autonom oder «nur» verstärkend und das neue Volumen mit einer Schattenfuge vom Bestand abgelöst oder direkt mit diesem verbunden.

Die genannten Themen können als Einzelentscheide den Entwurf formen, oder sich wie in der Arbeit von Martin Deuber gegenseitig bedingen. So dient der Treppenturm nicht nur der Vertikalerschliessung der Atelier- und Wohnräume, sondern er bildet gleichermassen das Rückgrat für eine Tragstruktur, bei der die Geschosdecken Plattformen gleich an einer pilzförmigen Primärstruktur hängen. Die Fuge zwischen Bestand und Aufstockung ist somit das folgerichtige Abbild des Tragwerks.

FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Nur die Materialisierung will nicht so richtig zur Entwurfsaufgabe passen, besteht doch der Pilz aus Ortbeton, während der Kurs den Titel «readymade – Bauen mit Fundstücken» trägt.

Umso mehr hingegen erfüllt die Fassade die Erwartungen an das Wiederverwenden von Bauteilen, wo unterschiedlich grosse Fenster mit Passtücken aus Granitplatten ein stimmiges Patchwork bilden, das nicht nur ein Vorhang ist, wie der flüchtige Blick vermuten lässt, sondern mit dem Relief der Deckenstirnen fast en passant von der dahinterliegenden Raumstruktur mit den variierenden Geschosshöhen erzählt. Ferner ist anzunehmen, dass die zum Bestand leicht divergierende Grundrissgeometrie aus der gegebenen Fensterbreite resultiert, was nicht weiter erwähnenswert wäre, machte sie konstruktiv und städtebaulich nicht soviel Sinn wie hier.

Das Projekt oszilliert somit geschickt zwischen Absicht, Zwangs- und Beiläufigkeit. Indem sich Martin Deuber formaler Anleihen entsagt, wird er sowohl dem Industrieareal als Ort pragmatischen Handelns gerecht als auch der Aufgabenstellung, der durch die beschränkte Einflussnahme auf die Bauteile ein von Vorlieben befreiter Prozess der Gestaltfindung innewohnt.

Auszeichnung FEB
 CHF 1'000.--

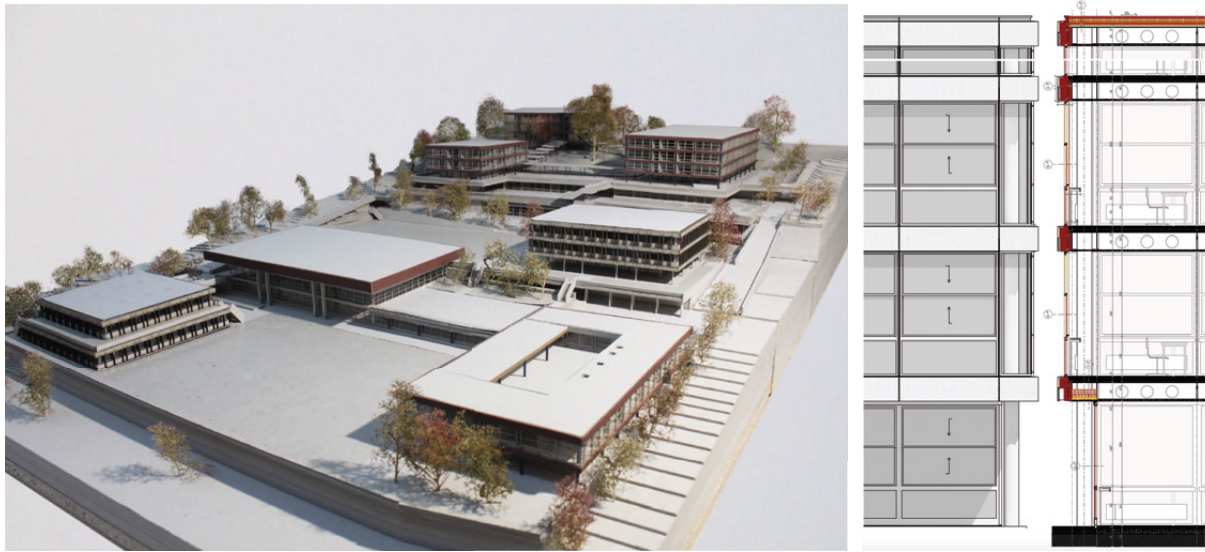
Hoffmeyer Matthieu

École polytechnique fédérale de Lausanne EPFL

Semesterarbeit im Masterstudium

Sauvegarde et extension d'un objet architectural

Complexe des Bergières à Lausanne



Die Primar- und Sekundarschule von Bergières bei Lausanne besteht aus mehreren, zwischen 1969-1975 im Bausystem "CROCS" errichteten Gebäuden. "CROCS" steht für Centre de rationalisation et d'organisation de constructions scolaires. Es handelt sich um ein rationalisiertes und standardisiertes Konstruktionssystem, bestehend aus einem modularen Raster, einer Tragkonstruktion aus Stahl ohne tragende Wände sowie einer Hülle aus Metall und Glas. Es galt zu seiner Zeit als flexibel, schnell erstellbar und kostengünstig. Bei der Schule von Bergières handelt es sich um eine der wenigen in diesem Bausystem errichteten Schulen, deren heutiger Zustand nahe am Original erhalten geblieben ist.

Die Aufgabe der Masterarbeit bestand darin, die Gebäude zu analysieren und Massnahmen zu definieren, die den Erhalt langfristig sichern und die Gebäude gleichzeitig thermisch und energetisch optimieren.

Die umfassende und Arbeit von Matthieu Hoffmeyer bearbeitet das Thema auf mehreren Ebenen. Zum einen untersucht er die unterschiedlichen Gebäudetypen sowie die konstruktiven Details äusserst präzise und versucht herauszufinden, wo am meisten Energie verloren geht und mit welchen Massnahmen bei kleinster Eingriffstiefe in den Bestand die grössten Optimierungen erreicht werden können. Dabei berücksichtigt er auch bereits ausgeführte Sanierungsmassnahmen an den Gebäuden, zB. die vor 10 Jahren realisierte Erneuerung des Heizungs- und Lüftungssystems und wertet die Energieverbrauchszahlen vor und nach den Eingriffen aus.

FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Er kommt dabei zum Schluss, dass bereits diese Erneuerung ohne Eingriffe in die Fassade zu einer Verminderung des Energieverbrauchs um 50% geführt hat.

Bevor er sich den sichtbaren, charakteristischen Fassaden zuwendet, prüft er weitere nicht sichtbare Dämmmassnahmen unter der Erde und auf den Dächern. Anschliessend arbeitet er 4 unterschiedlich tiefe Eingriffe in die Fassade aus und vergleicht deren Eingriffstiefe im Verhältnis zur effektiven Energieeinsparung.

Zu guter Letzt erarbeitet er eine Erweiterung respektive Verdichtung des Schulcampus aufgrund steigender Schülerzahlen mit zwei zusätzlichen Gebäuden. Im Sinne des Weiterbauens versucht er eine Erweiterung mit Neubauten, die sich formal, konstruktiv und bezüglich Materialisierung an die originale Bauweise anlehnen, aber gleichzeitig die heutigen Energieanforderungen erfüllen. Die städtebaulichen Setzungen der Neubauten wurden während der Jurierung kontrovers diskutiert, ebenso die Frage wie fest ein in sich stimmiger Campus eine Nachverdichtung verträgt.

Insgesamt überzeugt die Arbeit vorallem durch ihre detaillierte Ausarbeitung auf mehreren Ebenen; der genauen Analyse des Bestandes, der sorgfältigen Erarbeitung und Abwägung von Interventionsmassnahmen bei gleichzeitiger Überprüfung der daraus resultierenden Energiebilanz, der Priorisierung der Massnahmen sowie deren sorgfältigen Umsetzung im Detail. Insbesondere in der Verknüpfung von Gebäudeanalyse, Energieberechnung sowie der konstruktiven und gestalterischen Umsetzung der Instandsetzungsmassnahmen zeugt die Arbeit von Matthieu Hoffmeyer von einer ausserordentlichen Reife.

Auszeichnung FEB

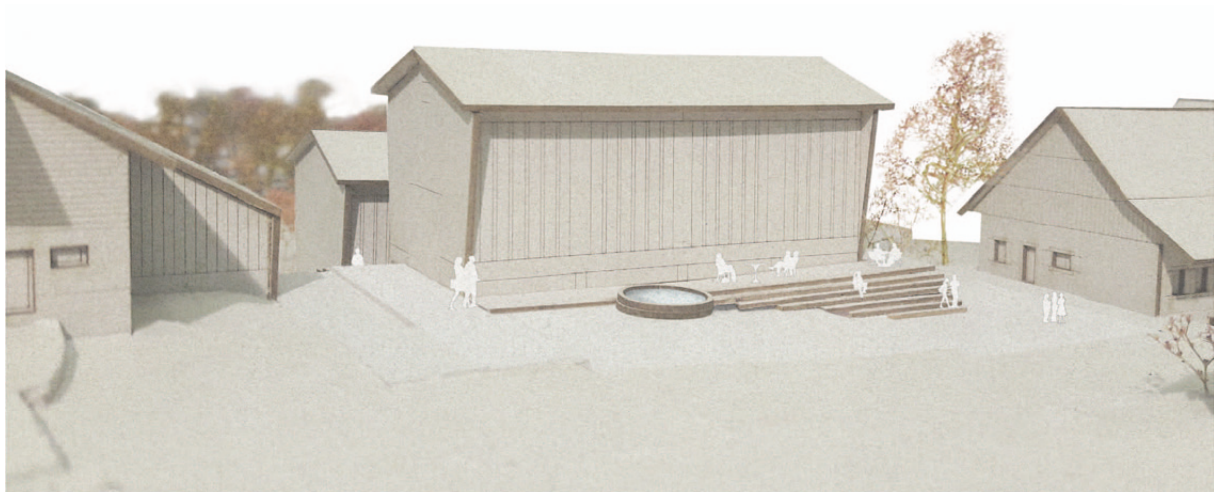
CHF 1'000.--

Collomb Maud

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW Winterthur

Masterthesis

Umbauten und Umnutzungen von Tabakscheunen in Vesin



Gestützt auf die Tradition des Tabakanbaus in der Region der Broye stellt sich Maud Collomb in Ihrer Masterthesis dem Umbau und der Umnutzung von zwei Tabakscheunen aus den 1960er Jahren im freiburgischen Dorf Vesin. Sie bezeichnet es als Transformation zum Erhalt des ländlichen Erbes.

Sehr umsichtig bzw. weitreichend wird die Gesamtsituation in der ländlichen Region bzw. im Dorf recherchiert und analysiert, so dass nicht nur die Bautypen der Tabakscheunen erfasst, sondern auch die infrastrukturelle und vor allem funktionale Verödung der ländlichen Gemeinden im Kanton Freiburg sichtbar werden. Ihre Antwort ist ein neues, multifunktionales Nutzungskonzept, wofür ein Scheunenpaar von Vesin substanzschonend umgenutzt und clever ausgebaut werden soll. Auf die städtebaulichen Mankos antwortet sie mit der Gestaltung eines Platzes hin zur Strasse vor der ersten Scheune und einer gleichzeitigen fussläufigen Verbindung zur parallelen, rückwärtig gelegenen zweiten Scheune, bis tief in die nun wiederbepflanzten Obstwiesen der angrenzenden Flussaue.



FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken
GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Mehr als nachhaltig ist der Umgang mit dem baulichen Bestand: Die rückwärtige Scheune wird nur soweit hergerichtet, dass temporäre «Aussen»-Aktivitäten im belassenen «Kaltraum Scheune» möglich sind. Ohne die beweglich, luftige Hülle der Scheune am Strassenplatz zu berühren, sitzt ein über Studien schrittweise entwickelter, frei in den offenen Scheunenraum eingestellter Kubus.

Ebenfalls frei wird dazu ein multifunktionales Möbel für diesen neuen «Warmraum» entwickelt, um dauerhaft Wasser und Strom für die vielfältigen Raumnutzungen – Cafe, Restaurant, Laden und Veranstaltungsort - anbieten zu können. Die feinfühlig, sehr weitreichend detaillierte Arbeit setzt direkt am Nerv der Zeit an – wie dem Bauen im ländlichen Bestand, dem Transformieren der baulichen Tradition, der Aufwertung und Wiederbelebung des ländlichen Raums etwa. Aus Sicht der Jury ist dies eine Auszeichnung wert.

Anerkennung FEB

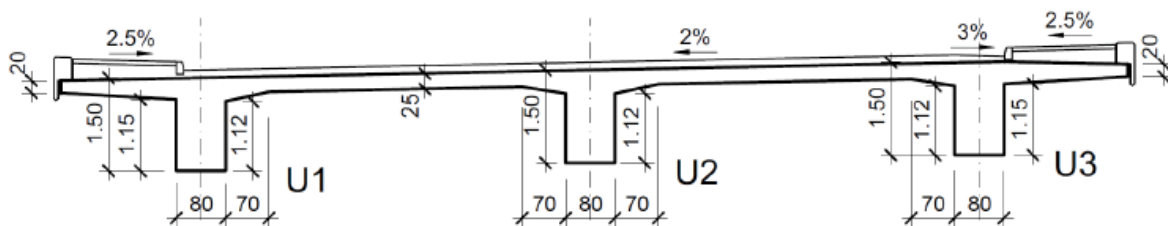
CHF 500.--

Berner Lukas

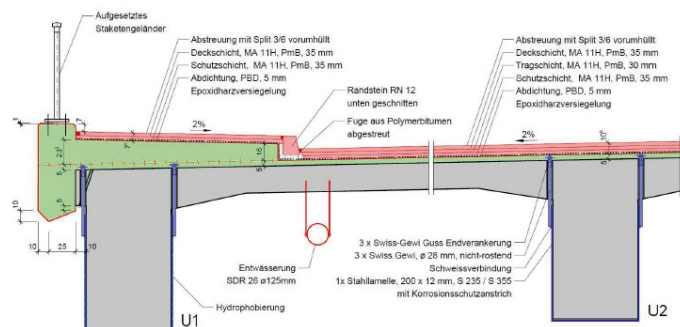
Hochschule für Technik Rapperswil

Masterthesis

Sitterbrücke in Appenzell (Hallenbadbrücke)



Querschnitt



Querschnitt mit Erhaltungsmaßnahmen

Die einfeldrige, schiefgelagerte Strassenbrücke überspannt die Sitter mit rund 33 m Länge. Sie bildet einen Teil der Umfahrungsstrasse in Appenzell mit aktuell rund 11'000 Fahrzeugen pro Tag. Die als Plattenbalken ausgebildete, vorgespannte Stahlbetonkonstruktion ist mittlerweile fast 50 jährig. Ziel der Masterthesis ist, den Zustand und die Tragsicherheit der Brücke zu erfassen und zu beurteilen, sowie aufgrund der Resultate Massnahmen für die Instandsetzung und Verstärkung vorzuschlagen.

Auf der Grundlage der Resultate aus der Zustandserfassung befasste sich Lukas Berner vertieft mit der Zustandsbeurteilung. Diese bildet die Grundlage für die Empfehlung der Instandsetzungsmassnahmen. Neben dem Ersatz der Abdichtung, des Belages und der Fahrbahnübergänge, der Erneuerung der Entwässerungsleitung und der Lager inklusive deren Sockel, sowie lokalen Betoninstandsetzungen empfiehlt Lukas Berner die Randlängsträger mittels Applikation einer Hydrophobierung zu schützen.

Aus der statischen Überprüfung ergeben sich rechnerische statische Defizite bei den Längsträgern hinsichtlich Biegung und Querkraft.

FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Auch für die Nachweise der Fahrbahnplatte kann keine ausreichende Tragsicherheit nachgewiesen werden. Lukas Berner schlägt vor, den Biege- und Torsionswiderstand der Fahrbahnplatte durch einen Aufbeton in Ort beton zu erhöhen.

Der Aufbeton erhöht einerseits ebenfalls den Tragwiderstand der Längsträger, andererseits kann die nach heutigem Wissen zu geringe Betonüberdeckung erhöht werden und somit den Anforderungen betreffend Dauerhaftigkeit gerecht werden.

Hervorzuheben ist der Ansatz, durch gesamtheitliche Überlegungen die Verstärkungsmassnahmen zu optimieren. Dies erreicht Lukas Berner, indem er empfiehlt, die beiden seitlichen Kragplatten des Brückenüberbaus abzutrennen. Der verbleibende Brückenquerschnitt bietet ausreichende Breite für die Verkehrsfläche. Durch den Rückbau der Kragplatten werden das Gewicht und die Einwirkung auf die Haupttragelemente reduziert, was wiederum den Verzicht auf Verstärkungsmassnahmen betreffend Biegung an den Längsträgern erlaubt.

Mittels Kostenermittlung wird aufgezeigt, dass die vorgeschlagene Gesamtsanierung über den gesamten Lifecycle-Zyklus betrachtet monetär wirtschaftlicher ist als ein vollständiger Ersatz. Nicht erwähnt wird, dass mit dem Erhalt der vorhandenen Bausubstanz ein Beitrag zur Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung geleistet werden kann.

Kritikpunkt aus Sicht der Jury ist die Ausgestaltung des Brückenrandes. Gemäss Plandetail sind die neuen Kordon direkt entlang den Längsträgern angeordnet. Es scheint, dass nicht erkannt wurde, wie wichtig dieses Bauteil für das Erscheinungsbild des Brückenbauwerkes ist. Nicht aufgezeigt wird zudem, wie die geometrische Anpassung des Brückenquerschnittes sich auf die Ausbildung der beiden Widerlager auswirkt.

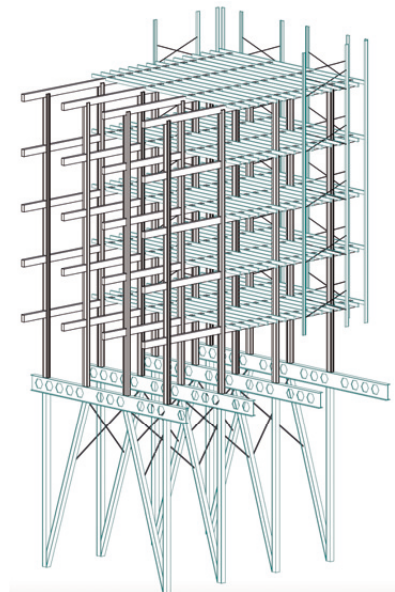
Anerkennung FEB
CHF 500.--

Kamber Silvan

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW Winterthur
Semesterarbeit im Bachelorstudium

Readymade – Bauen mit Fundstücken

Aufstockung Gebäude an der Lagerstrasse 118, Sulzerareal Winterthur



Die Arbeit, übertitelt auch mit ‚über der Manege‘, versteht den aufgestockten Wohnteil als strukturellen Eingriff, ‚von oben‘ in die Bestandeshalle hineingesetzt.

Die Stahlstruktur ist in der Vertikalen in zwei Zonen unterteilt: das rasterartige Stützensystem der Obergeschosse wird an der Aufsetzlinie, dem Hallendach, in nur 4 grosse V-förmige Stützenpaare überführt, die in den Bestand hinuntergreifen und im Mittelteil die ursprünglich ganz freie Halle auf ökonomische Art und Weise wiederentstehen lassen. Dieses Überführen der entrümpelten ursprünglichen Halle in einen neuen Hallenraum mit einer passenden Nutzung stellt eine wesentliche Projektqualität dar: Ein galerieartiger, zur Mitte offener Zwischenboden mit einer vertikalseilähnlichen Wendeltreppe wird wiedereingebaut und dient den Circusunternehmern als Office.

Der vertikale Übergang der Stützenstrukturen geschieht folgerichtig an der Aufsetzlinie, nämlich der Hallendachebene, wo eine Betonverbunddecke auf wiederverwendete, gelochte Stahlträger vergossen wird. Aussen liegen statisch wirksame Beton-Brüstungen auf den Backsteinaussenwänden des Bestands. Die Stahlstruktur im unteren Hallenteil scheint in Querrichtung aber zu wenig ausgesteift.

In der Logik des Freispielens der Halle wird die Vertikalerschliessung aus dem Baukörper ausgeklammert und steht, beide Projektteile übergreifend, in die Fabrikstrasse hinunter.



FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken
GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Solche aussenliegenden Treppen mit offenen Stufen haben Tradition; Dem dabei zusätzlich platzierten Aufzug, dessen Körperlichkeit die Strassen-Längsdurchsicht stört, können wir aber nicht vorbehaltlos zustimmen.

Das Hallendach wird zur Gemeinschaftsebene mit Aussendeck. Die hier leicht zurück-springenden Wände lassen eine Schatten-Fuge zum Aufbau entstehen.

Im Aufbauteil sind die Grundrisse dreischiffig mit offenem Mittelteil sowie Enfiladen entlang den Fassaden gut und adäquat zur transparenten Struktur organisiert. In einem vertikalen Raum mit Zwischenklima (ein Raum, der auch klimatisch interessant ist und im Ansatz die beschränkte Leistungsfähigkeit wiederverwendeter Fassadenbauteile thematisieren könnte) verbindet eine Wendeltreppe das Gemeinschaftsgeschoss mit den darüberliegenden offenen und flexibel nutzbaren Mittelräumen vor den Wohnungen und schafft so differenzierte Übergänge von gemeinschaftlich zu privat.

Der prägnante Bestand wird gewahrt. Die Aufstockung ist in Fassade und Struktur mit dem auf das Notwendige beschränkten Aufwand gelöst (vielleicht ist das oberste Sonnendach zuviel?). In der eingenommenen Entwurfshaltung hat der Verfasser Geist und Identität des alten Industrieareals weitergeführt.

Spezial-Auszeichnung FEB

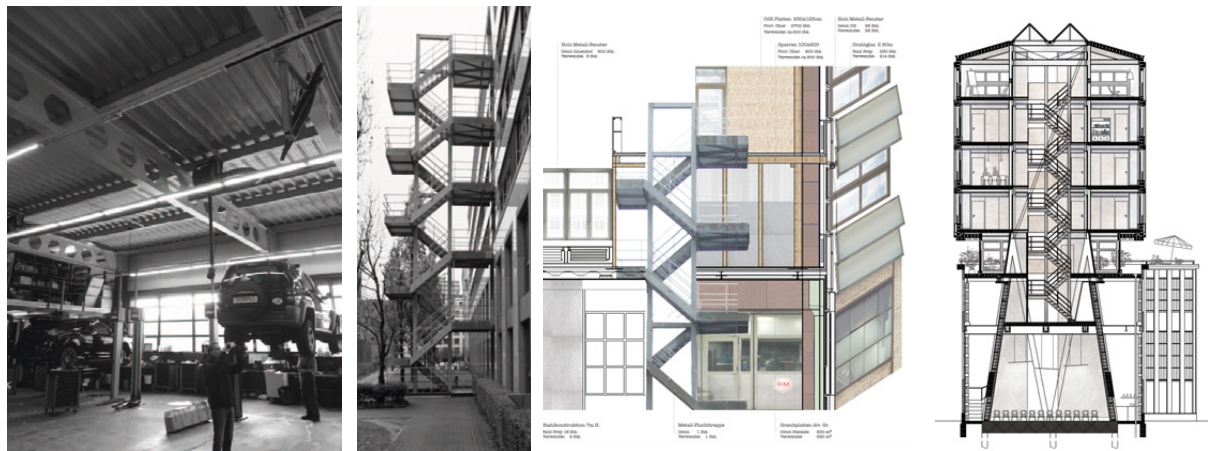
Institut Konstruktives Entwerfen (IKE), Marc Loeliger / Andreas Sonderegger

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW Winterthur

Semester-Aufgabenstellung und Studentenbetreuung

Readymade – Bauen mit Fundstücken

Aufstockung Gebäude an der Lagerstrasse 118, Sulzerareal Winterthur



Es war ein auffallend grosser Block von 8 Studentenarbeiten unter dem Titel «Readymade – Bauen mit Fundstücken» aus der Zürcher Hochschule Winterthur, der nach dem Aufruf des FEB, des Fachvereins zur Erhaltung von Bauwerken, zur diesjährigen Jurierung einging.

Die Arbeiten hatten es in sich, ebenso wie die Aufgabenstellung: Nicht nur sollte mit rezyklierten Baumaterialien – von realen Zürcher Abbrüchen, feinsäuberlich in Stückzahl, Laufmeter und Flächen gelistet – eine Aufstockung im Winterthurer Sulzerareal realisiert werden: Unter Wahrung des Bestandsgebäudes Lagerhalle 118 und nach selbständiger Analyse galt es ein realitätsnahes Nutzungsprogramm aufzustellen, nachgewiesen in Grundrissen und Schnitten, das zudem statisch stimmig bis in die Fassadenkonstruktion auszubilden war. Der Bau musste städtebaulich akkurat gesetzt sein, um zum Gleisfeld und im Sulzerareal eine stadtraumwirksame «Landmark» zu werden und gleichzeitig sollte er, obwohl aus Versatzstücken zusammengesetzt, architektonisch überzeugen.

Acht unterschiedliche architektonische Lösungen, acht unterschiedliche Gebäude, acht unterschiedliche Nutzungskombinationen sahen wir, acht bis ins konstruktive Detail durchgearbeitete Entwürfe. Es liessen sich Lösungstypen herausfiltern, und dennoch war der souveräne Umgang mit der überaus komplexen Aufgabenstellung verblüffend.

Das Winterthurer Team um Marc Loeliger und Andreas Sonderegger, in der Praxis stehende Architekten, bringen aktuelle Bauaufgaben in die Lehre. Neben bekannten Fragestellungen wagen sie auch erste, «tastende» Schritte in neue Bereiche der Architektur bzw. des Umgangs mit dem Bestand. Forschung wird auf die Lehre angewandt, aber passend aufbereitet und vielschichtig mit Unterstützung aus der Praxis vermittelt. Bewusst wurden Büros aus der Praxis zugezogen, die aktuell «Readymade» in Zürich u.a. realisieren. Seit längerem fällt uns die grosse Präsenz der Fachhochschulen auf.



FEB Fachgruppe für die Erhaltung von Bauwerken
GCO Groupe spécialisé pour la conservation des ouvrages

Sie bieten vielfältige Aufgabenstellungen und oftmals einen überzeugenden Tiefgang im Umgang mit dem Baubestand. Die Aufgabenstellung «Readymade – Bauen mit Fundstücken» von 2018 im Masterstudium des Instituts Konstruktives Entwerfen (IKE) unter Marc Loeliger und Andreas Sonderegger an der ZHAW Winterthur aber überzeugte in der Aufbereitung und Umsetzung mit den Studierenden. Entwerfen und Konstruktion, aber auch Praxis und aktuelle Forschung verzahnen sich hier.

Erstmalig vergibt der FEB 2019 deshalb einen Spezialpreis für die Leistung eines Lehrstuhls bzw. Instituts, an das Team von den Lehrenden um Marc Loeliger und Andreas Sonderegger.

Winterthur, 01. März 2019

Jury:

Theresia Gürtler Berger

Norbert Föhn

Rolf Mielebacher

Cornelia Pauletti

Urs Rinklef

Oliver Gassner

Alois Diethelm

Rolf Schaffner